

setzte mich in einen Faulenzer. Wir hatten eben zu Mittag gegessen, Punkt 12 Uhr; wir hatten gut gegessen und mit Appetit. Ich weiß nicht, ob ich müde wurde. Meine Gedanken flogen fort aus dem ratternden Zuge in den blauen Frühlingshimmel über uns; meine Sinne ertranken in dem goldgesättigten Sonnenglanz. Mein rechtes Auge verlernte mit einem Male das Sehen. Ich war wohl eingnickt.

Durch irgendeinen plötzlichen oder auch nur eingebildeten härteren Ruck des Zuges schreckte ich empor.

Es war dunkel um mich. Tote Nacht.

Ich begriff erst nicht. Dann löste sich ein eisiger Schrecken, der mir die Glieder lähmte, aus dem Hirn. Ich glaube, daß ich gezittert habe; daß Angstschweiß auf meine Stirn trat, weiß ich gewiß. Du bist blind . . . ratterten die Räder des Zuges, und hohnvoll hinterdrein . . . blind geworden . . . vor Freude blind geworden . . . Du bist blind, blind, blind . . . Ich wagte kaum zu atmen. Meine Hände krampften sich um die Armlehnen meines Stuhles. Die ungeheuerlichsten Gedanken rasten durch meinen Kopf. Ich wollte sprechen, rufen, schreien, brüllen — — — und konnte doch keinen Laut von mir geben. Entsetzen lag über mir. Ein Entsetzen, wie ich es noch nie empfunden habe. Ich war bekannt als hart, entschlossen, rücksichtslos. Jetzt war ich zerbrochen, vernichtet, zermalmt von einem unsäglich schweren Schicksal . . .

Da hörte ich einen Kameraden sprechen; ich weiß nicht, was er sagte. Aber ich fühlte, wie der menschliche Laut langsam die Erstarrung in mir löste, von meinem Denkvermögen löste, wie man einen Tuchbezug von einem Sessel in der guten Stube nimmt. Ich handelte vielleicht noch nicht überlegt, als ich mit der Hand mein rechtes Auge rieb. Ich hätte mir vernunftgemäß sagen müssen, daß das Reiben mir die Sehkraft nicht wiedergeben würde, wenn sie erloschen war. Aber ich rieb doch; ich handelte instinktiv und war froh, daß ich wenigstens handelte. Ich glaube, hätte jener Kamerad nicht irgend etwas gesagt, das Räderwerk in meinem Schädel wäre böse aus der Ordnung gekommen.

Doch nun war schon die Denkmaschine wenigstens etwas in Gang gebracht. Und wenn auch nicht das ungeheure Entsetzen von mir gewichen war, so suchte ich es doch bereits zu ergründen. Ich schloß krampfhaft das Auge, öffnete es

wieder — es blieb dunkel um mich. Nun hörte ich jemanden lachen. Vor dem Lachen erstarb der Mut in mir; ich wurde feige; ich hatte Angst vor der Gewißheit. Lauter rollten mir die Räder die furchtbaren Worte: Du bist blind, blind, blind . . . geworden . . . vor Freude blind geworden.

Wieder drohte mich das Entsetzen zu übermannen. Diesmal war es ein glühend heißer Strom, der mir vom Herzen zum Hirn emporstieg. Ich krampfte die Finger um die Armstützen des Liegestuhls, meine Kinnladen erstarrten. Das rechte Auge zusammengepreßt, kämpfte mein Wille mit dem Entsetzen seinen schwersten Kampf . . .

Endlich hatte ich mich wieder soweit in der Gewalt, daß sich der Griff meiner Finger lockerte, daß der Krampf der Kiefern nachließ, daß mein Auge sich leise öffnete. Und fast wäre ich vor freudigem Schrecken gestorben — es wurde licht um mich. Dämmerlicht. Aber doch schon Licht; ein Etwas von der köstlichen Himmelsgabe. Mein Auge umflorte sich beinahe. Noch einmal schloß ich es fest, ganz fest. Jetzt mußte ich Gewißheit haben; jetzt hatte ich den Mut für jede Gewißheit; jetzt mußte ich wissen, ob das jetzt oder das vorhin ein Trugspiel der Natur, meiner erregten Sinne oder Gott weiß welcher Kraft gewesen war. Fest, ganz fest schloß ich mein Auge. Minutenlang.

Endlich öffnete ich es: es war heller Tag um mich. Lachender Sonnenschein lag auf den frühlingjungen Feldern, genau wie vordem. Blau grüßte der Himmel durch die Scheiben des Wagens, genau wie vordem. Die Kameraden lagen in den Betten und unterhielten sich, genau wie vordem.

Sollte ich irre werden an meinem Verstand? . . . Der Sanitäter kam durch den Wagen. Ich hielt ihn am Ärmel fest. Er sah mir erstaunt in das erregte Gesicht, das voller Schweiß stand.

„Kamerad, sag mal, was war das?“ sagte ich. „Ich habe vorhin eine ganze Weile nichts sehen können? . . .“

Da — lachte er, lachte er! . . .

„Jawohl, das glaube ich. Wir auch nicht — wir sind durch 'nen Tunnel gefahren!“

Im einzigen Tunnel auf der Strecke zwischen Wilna und Posen, auf der Fahrt in die Heimat mußte ich aufwachen, um das Entsetzen kennenzulernen, das mir der Krieg erspart hatte, wurde mir das grauenvollste Erlebnis zuteil.